

Temporärgalerie, Upstate New York

Andrang zur Akustiknacht im bezaubernden „Kunstraum Zumhof“ der Mössles

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Rudersberg-Zumhof.

Nicht nur als eine Bereicherung der regionalen Szene, sondern vielleicht auch als ein Modell jenseits ausgetretener Pfade der Kulturevent-Maschinerie erwies sich am Wochenende der neue „Kunstraum Zumhof“ mit seiner Akustiknacht. Es wehte hier der Geist der Offenheit lichter Provinz. Und es gab da liebevolle Gastgeber, nicht Veranstalter, die zum Fest gebeten hatten!

Da lädt man ein paar befreundete Musiker zum lockeren Aufspielen, und über 250 Leute von nah und fern kommen, um auch dabei zu sein! Thilo und Andrea Mössle zeigten sich entsprechend überwältigt von dem großen Andrang auf ihre „Temporärgalerie“, vor der eigentlich open air die Akustiknacht hätte stattfinden sollen. Witterungsbedingt nach drinnen verlegt, wurde es dort heimelig eng. Der Weißwein wurde knapp. Der Salzkuchennachschub blieb indes stabil.

Graue Scheune statt „Big Pink“

Angekündigt waren sieben Auftritte von Solisten oder Duos. Ein paar Altbekannte, überwiegend aber jüngere Künstlerinnen und Künstler, die sich unaufgeregt nacheinander den kleinen Bühnenaufsatz im hohen Atelierraum teilten. Entspannt alle, und immer virtuos. Jedes Set mit großer Aufmerksamkeit und entsprechendem Applaus vom Publikum beachtet.

Ein bisschen wie von Ferne wehte hier das Versprechen von Woodstock herüber. Das liegt nahe der Catskills, Upstate New York über dem Hudson River. Dort fand nicht nur das berühmte Open-Air-Festival statt, hier hatte auch Bob Dylan einst mit The Band die legendären Songs der „Basement Tapes“ eingespielt. In einer Scheune namens „Big Pink“. Nicht



„If Dogs Run Free“: Das Duo Leonie Mössle und Kilian Knötzele.

Bild: Schneider

rosa, sondern grau ist das renovierte Bauernhaus der Mössles gestrichen. Nicht der Hudson, sondern die Wieslauf fließt unten im Tal. Wir sind nicht in den Catskills, sondern fahren von Rudersberg, nicht einige Kilometer links hinter Poughkeepsie, den Welzheimer Wald hoch. Und doch!

Klingen da nicht vertraute Dylan-Töne aus dem erhellten Schuppen? Hier oben? Ist's der Barde selbst oder haben wir Halluzinationen? „It ain't no use in callin' out my name, gal / I can't hear you anymore.“ Ist's nur ein Spuk? Der nach außen gewehrte kalte Hauch unseres echolosen Selbst? Aber nein. Wir treten näher. Eine junge Frau und ein junger Mann aus Fleisch und Blut.

Tonlosigkeit, die das Herz zerdrückt

Sie sitzen da, spielen Gitarre und Kontrabass. Unverschämte zukunfts bereit prüfen sie die Lieder einer alt gewordenen Generation mit einem sezierend neugierigen Gestus, der mit seiner wie absenten Tonlosigkeit das Herz zerdrückt. Aber „goodbye is too good a word, gal, / Don't think twice, it's all right.“

„If Dogs Run Free“ nennt sich das Duo. Nach einem am Ende der LP „New Morning“ schier aus den letzten Rillen torkelnden, heillos unterschätzten Song von Bob Dylan. Leonie Mössle und Kilian Knötzele heißen die beiden, die mit ihrer scheinbaren Indifferenz das existenzielle Pathos der Texte dermaßen liebreizend entgiften, dass dahinter ganz neu wieder deren Abgründe hörbar werden!

Das funktioniert auch mit Tom Waits' „I hope I'm not falling in love with you“ aus „Closing Time“. Wo Waits leidet, wundern sich die beiden wie unschuldige Kinder, die mal was Unverständliches von ihren Eltern aufgeschnappt haben: „Fallin' in love just makes me blue.“ Ach was?

Langsam geht man spät nachts leicht die Straße ins Tal hinunter. Und es summt seltsam beglückend: „The demons and angels left us here all alone.“

Info

Am 15. (20 Uhr) und 16. Oktober (17 Uhr) gibt Paul-Ernst Knötzele zwei Klavierkonzerte, mit Werken von Chopin, Debussy und Ravel. Finissage der Kunstausstellung ist dann am 22. Oktober mit einem Konzert von „Cassandra & the boyz“ ab 19 Uhr.